

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

23.9.1834 (Nr. 264)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 264.

Dienstag, den 23. September

1834.

## B a d e n.

Wegen des höchstbedauerlichen Ablebens Ihrer Durchlaucht, der Prinzessin Henriette von Fürstenberg, Tochter Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, legt der großherzogliche Hof, von heute an, die gewöhnliche Hoftrauer auf 14 Tage an.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1834.

Oberhofmarschallamt.

v. Duboyß.

vd. Schmieder.

## H a n n o v e r.

Hannover, 18. Sept. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist gestern, nach Beendigung ihrer Arbeiten, vertagt worden.

## K u r h e s s e n.

Kassel, 16. Sept. Noch immer die nämliche Ungewißheit über den Ausgang des jetzigen Landtags. Es wird als sicher behauptet, daß vor der Uebergabe der letzten Anträge der Ministerien wegen Ausgleichung der Differenzpunkte über das Ausgabebudget, die durch den zweiten Landtagskommissär, Regierungsrath Koch (der jetzt nach dem Zurücktritt des ersten Landtagskommissärs, Hrn. Meisterlin, allein die Geschäfte besorgt) am 12. d. statt hatte, im Gesamtministerium mit Ausschluß bloß eines einzigen Mitglieds desselben, im Voraus auf sofortige Auflösung der Ständeversammlung angetragen worden ist, wenn die Ständeversammlung sich weigern sollte, in jene Anträge zu willigen. Man setzt hinzu, daß auch der Kurprinz-Regent dieser Maasregel für den angegebenen Fall beigestimmt, und gewillt sey, alsdann zu diesem Schritte seine Zuflucht zu nehmen. Es soll die Staatsregierung fest und unabänderlich entschlossen seyn, keine weitere Zugeständnisse zu machen. Auf der andern Seite soll auch die Mehrheit der Stände bis jetzt sich noch nicht entschlossen haben, von ihren frühern Beschlüssen abzugehen. Vor Allem wird jetzt der Bericht des Budgetausschusses über die Anträge der Ministerien erwartet. Obgleich wieder heute eine öffentliche Sitzung stattfand, die erste seit dem 12., so erfolgte jene Berichterstattung doch noch immer nicht. Die Sache ist aber auch in ihren Folgen zu ernster Art, als daß der Budgetausschuss bei seinen Anträgen nicht mit der reiflichsten Ueberlegung zu Werke gehen sollte. Wie man vernimmt, ist in einer der letzten Sitzungen des Ministerraths beschloffen worden, in dem Falle, daß die Ständeversammlung sich bereitwillig finden lassen sollte, durch Annahme des Ultimatums der

Staatsregierung den Weg zur Zustandebingung des Finanzgesetzes für die neue Finanzperiode zu bahnen, die Dauer des Landtags bis zu Ende des laufenden Monats von Neuem zu verlängern, um die Stände in den Stand zu setzen, noch andere Gegenstände, welche ihre Erledigung erwarten, und größten Theils in den Ausschüssen schon berathen sind, auf diesem Landtage abzuthun. Als dann soll auch ein nochmaliger Versuch gemacht werden, sich über die Ertheilung einer Städte- und Gemeindeordnung zu einigen. Der bisherige Chef des Finanzministeriums, Hr. Meisterlin, hatte bedeutende Reformen in der Finanzverwaltung beabsichtigt und zum Theil schon begonnen. Es fragt sich, ob sein Nachfolger in seine Pläne eingehen wird.

## G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Mainz, 19. Sept. Am heutigen Tage ist die feierliche Uebergabe des hiesigen Festungsgouvernements von dem kaiserl. königl. österr. Herrn Feldmarschalllieutenant Grafen Mensdorff, als bisherigem Vizegouverneur, an den königl. preuß. Herrn Generalleutenant Frhrn. von Mülling, und das Festungskommando von Letzterem, als bisherigem Festungskommandanten, an den kaiserl. königl. österr. Herrn Generalmajor Frhrn. v. Piret erfolgt und durch eine Proklamation zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden.

## K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, 14. Sept. Ein hiesiger Einwohner, der sich schon seit geraumer Zeit, von Michaelis 1830 an, zu seinem häuslichen Bedarf auf eigene Hand eine kleine Münzfütte angelegt, wurde in diesen Tagen als Falschmünzer entdeckt und in gefängliche Haft genommen. Die Produkte seiner Geldfabrik bestanden aus preussischen Vier- und hessischen Achtgroscenstücken, von denen ein nicht unbedeutender Vorrath noch in seiner Behausung aufgefunden wurde. Auch soll sich der industriöse Mann so nebenbei ein artiges Sümchen, d. h. gut Geld, gespart haben. (Frff. B.)

## W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 21. Sept. Den Fremden, welche die Versammlung der Naturforscher besuchen, ein kleines Fest zu geben, hat bis jetzt jede Stadt, die zum Siege der Versammlung bestimmt war, sich angelegen seyn lassen. Gibt ein solches Fest denselben ein Bild der Sitten und Gebräuche des Landes, so wird es sie desto mehr ansprechen. Von dieser Ansicht gieng man in Stuttgart, der Stadt, die von Weinbergen umschlossen ist, aus, als das gestri-

ge Fest, eine schwäbische Weinlese, veranstaltet wurde. Die Silberburg war dazu bestimmt, und festlich aufgeschmückt. Sämmtliche zur Versammlung anwesende Fremde mit ihren Damen waren von der Privatgesellschaft, die das Fest gab, gebeten, und die Zahl der Anwesenden war zusammen über Tausend. Der große Garten und der Weinberg boten Raum für eine so große Gesellschaft, und es war dafür gesorgt, daß den Fremden ein ganz getreues Bild der Weinlese (des Herbstes, wie man in Schwaben sagt) gegeben wurde, das besonders Viele der anwesenden Nordländer anzog, und sie zur Theilnahme am Herbstgeschäfte einlud. Mehrere derselben notirten sich auch die Behandlung der Traubenlese, des Raspelns &c. sogleich genau. Die Lese war kaum zu Ende, als die Nacht einbrach, und ein kleines Feuerwerk abgebrannt wurde. Tausende von bunten Lampen erhellten den Garten, in welchem an allen Tischen kleinen Gesellschaften gespeist wurde. Unter einer großen Strohhütte war für die fremden Damen und älteren Herren der Tisch bestellt worden. Zwei Musikhöre ertönten abwechselnd im Garten, und dazwischen erschallte der Gesang eines Männerchors. Eine Schaar niedlicher Schwabenmädchen erschien, in die verschiedenen Landestrachten gekleidet, und brachte den fremden Naturherren ein Gedicht, in welchem sie der launige Schlotterbeck als liebliche Naturmerkwürdigkeiten empfahl. Indes war der Mond prachtvoll aufgestiegen, spottete der Lampen, indem er hell die Tische beschien, an denen in traulichen kleinen, immer wechselnden und sich neu bildenden Kreisen die Gesellschaften beisammen saßen. Mitternacht kam heran, und erinnerte nach einem heißen Sommertage, daß die Zeit der Tag- und Nachtgleiche nicht erlaube, länger im Freien zu verweilen.

(Schw. Merk.)

— Unterm 19. d. ist von den Ministerien des Innern und der Finanzen in Betreff der Weinlese folgende Verfügung erschienen: Schon durch das Herbstgeneralescript vom 23. Sept. 1808, S. 5. ist den Bezirks- und Ortsbehörden zur Pflicht gemacht worden, einer Uebereilung der Weinlese entgegenzuwirken, und daher, wenn keine dringenden Nothfälle die Beschleunigung derselben erheischen, nicht auf die Fäulniß der frühreifenden Traubensorten, sondern auf die allgemeine Zeitigung, welche den ersten und entscheidendsten Einfluß auf die Güte, Haltbarkeit und die Preise der Weine hat, um des eigenen Vortheils der Weinbergbesitzer willen Rücksicht zu nehmen. Bei dem in neuerer Zeit reger gewordenen Streben nach einer verbesserten Weinbereitung sind zur Beförderung dieses Zwecks durch Verfügung des Finanzministeriums vom 25. Sept. 1825 den Weinbergbesitzern, welche ihre Weinberge auf eine musterhafte Art behandeln, so wie denen, deren Weinertrag zu Weinbereitungsversuchen nach den Vorschlägen der Weinverbesserungsgesellschaft verwendet wird, verschiedene Bewilligungen, namentlich unter den in dieser Verfügung bezeichneten Umständen und Bedingungen, Erlassung des Naturalzehnten gegen einen verhältnismäßigen Geldanlag, Freigebung der Zeit der Lese, Freilassung vom Gebrauche der öffentlichen Kellern, und ungehinderte Ver-

nützung der der Finanzverwaltung gehörigen Kellern, gewährt worden. Unter Beziehung auf die angeführten Verfügungen wird nun den Bezirks- und Ortspolizei- und Finanzbehörden alle Vorsicht und Aufmerksamkeit empfohlen, damit die Weinlese nicht übereilt werde, was besonders bei fortdauernder warmer Witterung in Absicht auf die Güte des Weinerzeugnisses von großer Wichtigkeit ist. Insofern jedoch zwischen der Reife der verschiedenen Traubengattungen in diesem Jahre besonders ein erheblicher Unterschied statt findet, und die Weinberge einen bedeutenden Ertrag versprechen, haben die Bezirks- und Ortsbehörden im wohlverstandenen Interesse der Weinbergbesitzer nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß zu gehöriger Zeit eine Anlese der früher reisenden Traubengattungen (Elevner, Traminer &c.) veranstaltet, und die erst später zur vollkommenen Zeitigung kommenden Traubengattungen, namentlich die sogenannten Schwarzweischen, noch länger am Stock gelassen, übrigens da, wo die Naturalzehnterhebung noch besteht, von dem Ertrage jeder Lese der Zehnterordnungsmäßig gereicht werde. Zu den Zehntberechtigten und Kellernbesitzern versteht man sich, daß sie hierwider um so weniger Einsprache machen werden, als sie für die etwaige Vermehrung der Gefässerhebungs- und Kellernkosten in der bessern Qualität des Gefälweins Ersatz erhalten.

#### Preussen:

In Berlin ist nachstehende „Einladung zur Bildung eines Vereins zur Verhütung von neuen Unglücksfällen durch Schwankungen der Staatspapiere erschienen: Die letzten Ereignisse, Folge eines mißverstandenen Vorschlags des k. spanischen Ministers der Finanzen, wodurch Tausende von Inhabern span. Renten in allen Ländern Europa's zu Grunde gerichtet wurden, geben den Maßstab dafür, wie in unserer Zeit solche einflussreiche Ursachen und Wirkungen immer mehr und mehr verderbliche Schwankungen der Staatspapiere zum Ruin des Privateigenthums herbeiziehen würden, wenn nicht eine vereinte Kraft bemüht seyn wollte, so großen Uebeln und der Gewalt außerordentlicher Umstände einen Damm entgegenzusetzen. Von diesem Gesichtspunkte aus wünschen mehrere wohlwollend gesinnte Personen, daß ein Verein zu Stande kommen möchte, um als Staatsgläubiger spanischer Renten 1) einen Finanzvorschlag der span. Nation zur Erhaltung ihres Staatskredits vorzulegen, wie Spanien sich aus seiner gegenwärtigen Geldkrise retten, und seine Verbindlichkeiten erfüllen könne; 2) wie durch den Eingang dieses Vorschlags die Vereinsmitglieder zu einer Entschädigung ihrer großen Verluste gelangen möchten; 3) durch ein vereintes Entgegenwirken nach übereinstimmenden Ansichten und Grundsätzen nachtheilige Schwankungen der Staatspapiere zu hintertreiben; 4) durch Preisaufgaben die fruchtbringendsten Vorschläge zu ermitteln, wie Staatsschulden leicht getilgt und der Staatskredit am sichersten erhalten werden könne? 5) durch allgemeine Verbreitung dieser Erkenntnisse unmittelbar auf vorhergehenden Endzweck hinzuwirken. Personen, welche sich veranlaßt fühlen, diesem Ver-

ein beitreten zu wollen, werden ersucht, ihren Willen bald zu erkennen zu geben, da sich die Gesellschaft auf eine gewisse Anzahl beschränken dürfte. Ein engerer Ausschuss derselben wird alsdann aus ihrer Mitte die erforderlichen Vorsteher wählen, die Statuten entwerfen, von der Obrigkeit die Erlaubniß einholen, und an ihre Spitze eine einflussreiche, durch ihre Tugenden und Verdienste bekannte Person herbeizuziehen suchen, damit der Verein dasjenige Ansehen erlange, welches ihm für die genannten umfassenden Absichten nothwendig ist. Es läßt sich erwarten, daß in unserer Zeit, wo unverkennbar die Tendenz zur gemeinnützigen Vereinigung vorherrschend ist, der in Rede stehende Verein für so umfassende Entzwecke aus dem Handelsstande, der vormals so segensreichen Einfluß auf die moralische und politische Entwicklung der Nationen hatte, recht viele thätige Mitglieder finden, und bald in's Leben treten werde. Insbesondere werden alle Diejenigen, welche durch den Fall der spanischen Staatspapiere große Verluste erlitten haben, und sich vorzugeweise für die Erhaltung des spanischen Staatskredits interessieren, auf ihren eigenen Vortheil, der ihnen daraus erwachsen könnte, aufmerksam gemacht.

#### Österreich.

Wien, 15. Sept. Nachfolgende hiesige H. B. Bankiers haben zur Unterstützung der durch den Brand von Wiener-Neustadt Verunglückten, die nebensetzten Beiträge dem Regierungspräsidium übergeben, als:

Hr. Baron v. Arnstein	2000 fl. R. M.
„ Baron v. Eskeles	2000 „ „
„ Baron v. Seymüller und Komp.	4000 „ „
„ S. M. v. Rothschild	4000 „ „
„ Baron S. G. Sina	4000 „ „

Zusammen 16000 fl. R. M.  
(Oest. Beob.)

#### Frankreich.

\* Paris, 17. Sept. Die anhaltende Hitze lähmt besonders die Tagespolitik. Frankreich scheint jetzt Siesta zu halten, während es in dem eigentlichen Lande der Mittagruhe viel thätiger wird. Wie sehr ist es daher verzeihlich, sein Augenmerk nur auf Madrid zu richten, wo die Dinge sich ganz anders gestalten, als die neuen Staatsmänner sich eingebildet haben. Dem Anschein nach widerstrebt die rechte Mitte dem spanischen Charakter, es soll dort selbst den verschiedenen entgegengesetzten Parteien eine Einheit vorschweben, wodurch aller Zwiespalt geschlichtet und weder von Christinos noch Karlisten die Rede mehr seyn dürfte. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß den jetzigen Verhältnissen, wo die Parteien unter Namen streiten, die ihnen nicht anstehen, nur dann ein Ende gemacht werden kann, wenn keine Persönlichkeit mehr ins Spiel kommt. Zum bessern Verständniß der Lage Spaniens fügen wir die so eben eingetroffenen Privatnachrichten im Auszuge bei: Bayonne, 15. Sept. Den 11. d. waren die Kolonnen in folgenden Ortschaften: Linars verließ an diesem Tage Sanguesta, um nach Sor vorzu-

rücken. Zumalacarréguy stand mit dem 1., 2. und 4. Bataillon, so wie mit sämmtlichen Reiterkorps, auf dem Wege nach Leyza. Das 7. und 8. Bataillon in unvollständigem Waffenzuge gieng durch Saureta nach Salazar. Rodil, Lorenzo, Dras, Cordova und Saureguy verließen am 11. Bergara, Montragon und Villareal die Richtung nach der Biscaya nehmend, um den Don Carlos, den Erasó, Guiolade und Zabala in die Klemme zu bringen; letztere hatten sich nämlich bei Azpeitia und Azcoitia aufgestellt. Espartero hielt den 10. seinen Einzug in Bilbao. Den 12. wurden die Karlisten zwischen Azpeitia und Azcoitia geschlagen. Man weiß aber nichts Näheres über diese Aktion; einem unverbürgten Gerüchte zufolge, wären 600 (?) Karlisten auf dem Platze geblieben. Madrid, 12. Sept. Man spricht von nichts anderm, als von dem gestern in der Kammer der Procuradores gemachten Ausschussberichte; man bezweifelt aber das Durchgehen der modifizirten Beschlußnahme der Kommission. Die Minister haben mehr Neigung zum System der Minorität, zumal ihr eigener Antrag so geringen Anklang gefunden. Sie werden suchen, von dem größten Uebel die geringste Gabe zu nehmen. Heute hieß es allgemein, der Prätendent wäre zu Guernica; wenn das wahr ist, so würde el mal aconsejado principe (der übel berathene Fürst) bald in Bilbao's Mauern einrücken. Dem sey nun wie ihm wolle, es liegt außer allem Zweifel, daß der Aufstand weit mehr im Wachsen als im Rückschreiten ist. Rodil hofft umsonst auf Verstärkung. Man hat es in der Sitzung vom 8. wohl bemerken können, daß der Finanzminister nicht in geringer Verlegenheit ist, die jetzige Streitkraft aufrecht zu erhalten. Die Schatzkammer ist so ziemlich auf die Neige gekommen. Noch immer träumt man hier von französischer Einschreitung, die Christinos (aber blos diese) betrachten sie als unumgänglich nöthig. Die Art, wie die Procuradores der Regierung zusehen, ist eher geeignet, die Karlisten anzufeuern als abzuschrecken. Von Thatkraft kann keine Rede mehr seyn. Die Verhandlung des Finanzprojekts wird den 16. beginnen. Der Marquis von Valle hermozo, bis jetzt Gouverneur von Madrid, ist durch Hrn. Siquera ersetzt worden.

\*\* Paris, 19. Sept. Es zeigen sich auch in Spanien der Einfluß und die Folgen der neuen Zeit. Das stärkere Hervortreten der Individualitäten, eine Folge der Revolution von 1789, hat einerseits die Strenge der centralisirenden Monarchie gelähmt, andererseits der Republik Bahn gebrochen. Da die Erfahrung der einen und untheilbaren Republik nicht wieder gemacht werden darf, ohne Alles gegen einen solchen Versuch aufzuregen, so zeigt sich der Republikanismus in der amerikanischen Form, in der Auflösung der Zentralmacht und der Einrichtung provinzieller Staaten. Es geht in Spanien auf einen Staatenbund oder Bundesstaat hinaus, die Cortes wollen die Städtefreiheiten und die Provinzialrechte beibehalten, dadurch die Vorrechte des Adels schwächen, das eingezogene Kirchenvermögen in Umlauf setzen und das Volk dadurch mit in das Interesse der Revolution ziehen und während der langen Minderjährigkeit der jungen Königin befesti-

gen. Am Ende gebe es wieder so und so viele unabhängige spanische Provinzen, mit einer Scheinmonarchie, Adel und Geistlichkeit wären gehörig nivellirt, und der Lierspartei mit seiner Geldmacht säße am Ruder und hätte die Monarchie in den Kammern in seiner Gewalt. Damit wären die franzöf. Republikaner des National ganz wohl zufrieden und selbst die vielen Gazettes mit den alten Provinzialnamen hätten in gewisser Beziehung nichts dagegen. Dahin strebten die Föderalisten beim Ausbruche der belgischen Revolution, aber die neue Monarchie machte einen Strich durch die Rechnung; dahin strebt auch der Meister der Volksaufregung, Daniel O'Connell, mit seiner beachtlichen Kostrennung Irlands von England. Diese merkwürdige Erscheinung der Decentralisation unter den Völkern romanischer Zunge ist um so mehr zu beachten, als die deutschen Völker (der deutsche und der schweizerische Bund) schon ungefähr in jenem politischen Zustande sind, welchen die Föderalisten in Frankreich und Spanien herbeiführen möchten. In Spanien fördert dieser Föderalismus die Sache der Karlisten, indem diese auf der Schonung und Beibehaltung der Provinzialrechte beruhen. — Wenn man dem Gerüchte trauen darf, so hätte der neueste Kurier, der Madrid den 13. verlassen, die förmliche und dringende Anrufung um die französische Intervention überbracht. Die Sache ist nicht wahrscheinlich, weil eine aktive Intervention Frankreichs den Zusätzen der Quadrupelallianz entgegen ist. Mit einer bloßen Observation ist der spanischen Regierung schwerlich mehr zu helfen, wenn sie den Einmarsch der französischen Truppen verlangt. Man fürchtet, die Regentenschaft würde in Kurzem gesprengt werden, weil sie wegen der Unsitlichkeit des Hofes und ihrer Unschlüssigkeit und Muthlosigkeit alles Zutrauen und die Achtung verloren hat. Sicherlich thut aber die hiesige Regierung keinen Schritt, ohne zu wissen, wie weit man bestimmt in London gehen will.

#### Großbritannien.

London, 15. Sept. Die Times fahren fort, den Lord Kanzler Brougham zu mißhandeln. Zu Inverness in Schottland hielt er lezthin eine Rede, worin er seine Absichten für das Wohl des Reiches auseinandersetzt und gelegentlich auch gegen die unwürdigen Angriffe der Zeitungen auf seine Person sprach. Die Times bemerken darauf nur: Wir lachen auf solche Drohungen.

#### Belgien.

Brüssel, 17. Sept. Man versichert, der Herzog von Wellington habe von der belgischen Regierung die Auszahlung einer Summe von 270,000 fl., als den Betrag seines dreijährigen Gehaltes als Generalinspektor der belgischer Festungen, verlangt. Man fügt hinzu, daß die englische Regierung diese Forderung nicht unterstützt habe.

#### Italien.

Rom, 10. Sept. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten eben so traurig, wie die aus dem nördlichen Italien. Hagel, Gewitter und Wolkenbrüche haben unermesslichen Schaden angerichtet, namentlich hat

die Umgegend von Perugia sehr gelitten. — Eine kleine Berichtigung verdient das Schreiben des römischen Doktors der Theologie, Luigi Giustiniani, vom 4. August in den Times, und daraus in der Allg. Zeitung vom 22. desselben Monats. Er behauptet, in der Sapienza di Roma könnten Protestanten, Griechen, Aegyptier und Juden in jeder Wissenschaft Grade erlangen, ohne ihre Religion zu ändern; die Protestanten müßten nur am Schlusse des Jahrs einen Schein von einem Prediger oder Kaplan irgend einer protestantischen Gesandtschaft beibringen, daß sie jeden Sonntag den Gottesdienst ihrer Kirche besucht hätten. Nach nähern Erkundigungen, welche ich eingezogen habe, beruht dies auf einem Irrthume; wenn auch Einem oder dem Andern eine solche Erlaubniß ertheilt worden, so war solches mit vielen Umständen verbunden, und wurde nur im Falle der Medizin zugestanden. Auch die Behauptung, daß erst seit der Revolution von 1830 den Ausländern wegen ihrer Einmischung in die Politik der Zutritt verweigert worden sey, ist irrig, da schon seit der Regierung Leo's XII keine solche Erlaubniß mehr ertheilt ward. (Allg. Ztg.)

#### Dänemark.

Kopenhagen, 11. Sept. Nach den letzten Nachrichten aus Island herrscht dort eine Krankheit, die, obwohl sie weder die Cholera ist, noch dieser ähnlich sieht, sich sehr weit verbreitet hat, und viele Menschen hinrafft. Einzelne Höfe sollen beinahe ausgestorben seyn, und es fehlt an Menschen, das Vieh zu besorgen, so daß sogar die Kühe ungemolken bleiben. — Der Prinz Friedrich Karl Christian hat sich deshalb veranlaßt gesehen, seine weitere Reise nach dem östlichen Theile der Insel aufzugeben. Die Rückreise desselben, und zwar nach Friedericia, wird jetzt bald erfolgen, wo er zum Chef des südnischen Infanterieregiments ernannt ist.

#### Schweden.

Stockholm, 9. Sept. In Jönköping hat die Cholera endlich bedeutend nachgelassen. Von den in dieser Stadt bis zum 4. Erkrankten sind 238 genesen und 579 gestorben. Also ist bei einer Einwohnerzahl von 4000 Seelen, die Jönköping zählt, ungefähr der vierte Theil ein Opfer der Cholera geworden. Ein trauriges Verhältniß, das, so viel uns bekannt, noch seit dem Ausbruche dieser Seuche in keiner Stadt Europas eingetreten ist.

#### Schweiz.

Der Vorort hat folgendes Kreis Schreiben an sämtliche eidgenössische Stände erlassen: Zürich, 3. Sept. Hochgeachtete Herren, getreue liebe Eidgenossen! Von Seite des großherzogl. badischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist beiliegende vom 15. Aug. l. J. datirte Auflosung des zwischen der Schweiz und Baden bestehenden Handelsvertrags auf den Fall, daß das Großherzogthum dem großen deutschen Zollverband beitreten sollte, eingelangt. In Uebereinstimmung mit der in Angelegenheiten

des Handels mit den deutschen Staaten niedergesetzten Tagungskommission haben wir unter heutigem Datum diese Mittheilung vorläufig dahin erwiedert, daß die Schweiz bereitwillig das Anerbieten annehme, den wirklichen Zustand fortzuwahren zu lassen, bis in Folge jenes Beitritts der Vereinstarif in Anwendung kommen sollte. Uebrigens haben wir uns vorbehalten, nächstens einläßliche Eröffnungen über die Handelsverhältnisse zu machen. Mit dieser Anzeige verbinden wir die Versicherung ic. (gez.) Der Amtsbürgermeister, M. Hrzjel. Der eidgen. Kanzler, Amrhyn. — Die Note lautet also: Ihren Excellenzen, dem Hrn. Amtsbürgermeister und Staatsrathen des Standes Zürich als eidgen. Vorort. Hochgeachtete Herren! Wenn gleich die Verhandlungen, welche wegen des Beitritts des Großherzogthums Baden zu dem großen deutschen Zollverband ein neuerlich in Berlin angeknüpft wurden, noch nicht so weit gediehen sind, daß dieser Beitritt als entschieden betrachtet werden könnte, so erfordert doch die Lage, in welcher sich diese Angelegenheit befindet, jetzt schon die eventuelle Vorsorge, daß beim Eintritte jenes Falles die großherzogliche Regierung in den alsdann zu treffenden Veränderungen der bisher bestandenen Zolleinrichtungen, weder durch vertragmäßig gegen andere Nachbarstaaten übernommene Verpflichtungen gehindert, noch eine unvorbereitete plötzliche Störung der besonders in dem Verkehr mit der Schweiz bisher bestandenen nachbarlichen Verhältnisse dadurch veranlaßt werde. Aus dieser Rücksicht sieht sich die großherzogliche Regierung daher in dem Fall, die Wirksamkeit des mit der schweizerischen Eidgenossenschaft unter dem 5. und 13. Nov. 1826 über die gegenseitigen Zoll- und Handelsverhältnisse abgeschlossenen Vertrags in Gemäßheit des im Jahr 1828 verabredeten Vorbehalts aufzukündigen. Wir verbinden jedoch damit die Erklärung, daß die großherzogliche Regierung in der Voraussetzung, daß solches der Eidgenossenschaft gleichfalls konvenire, von dieser Aufkündigung erst beim Eintreten des Zeitpunktes Gebrauch zu machen gedenke, von welchem an sie sich in Folge ihres Beitritts zu dem Zollverein veranlaßt finden wird, den Vereinstarif in Wirksamkeit zu setzen. In dem wir uns eine baldgefällige Rückäußerung Eurer Excellenzen hierüber erbitten, können wir noch die Versicherung beifügen, daß die großherzogliche Regierung, von dem aufrichtigen Wunsche befeelt, ihre unveränderten freundschaftlichen Gesinnungen gegen die Schweiz in allen Beziehungen, und namentlich in den für dieselbe so hochwichtigen Handelsverhältnissen zu beethätigen, angelegentlich dahin wirken werde, und auch bereits die ersten Einleitungen getroffen habe, damit einverständlich mit den Regierungen von Baiern und Würtemberg bis zum Abschluß eines förmlichen Zoll- und Handelsvertrags zwischen der Schweiz und dem großen deutschen Zollverein, ein Provisorium eintrete, wodurch der wechselseitige Verkehr alle unter veränderten Verhältnissen möglichen Erleichterungen finde. Wir haben die Ehre, Euren Excellenzen auch bei diesem Anlaß die erneuerte Versicherung unserer vollkommensten Hochachtung zu beethätigen. Karlsruhe, den 15. Aug. 1834. Großherzogl. badisches Ministerium des groß-

herzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Unterz. Frhr. v. Türrheim. v. Kettner.

#### Spanien.

Die Gazette behauptet, den neuesten Nachrichten zufolge sey Carlos in Guernica eingerückt, und Espartero habe nicht gewagt, ihn anzugreifen. Zumalacarreguy habe den Ebro überschritten. Die Christinos sollen in den letzten Gefechten viele Leute verloren und Nobil 1000 Kranke in San Sebastian gelassen haben.

— Die Zeitungen der Regierung enthalten nichts Neues aus Spanien.

#### Türkei.

Konstantinopel 2. Sept. Nachdem alle aus Syrien und Aegypten eingelaufenen Nachrichten die unabweisbaren Beweise von der Unterdrückung des Aufstandes in dem erstern dieser Länder liefern, so ist nun auch in Beziehung auf diese Ereignisse die vollste Ruhe in Konstantinopel zurückgekehrt. Von dem Auslaufen der türkischen Flotte ist keine Rede mehr. Der Verlust, den das ägyptische Heer bei diesem Aufstande erlitten hat, wird mit ziemlicher Gewisheit auf 800 bis 1000 Mann angegeben. — Der kaiserl. russische Gesandte, Hr. v. Butenieff, ist am 29. v. M. an Bord der Fregatte Erivan von seiner Urlaubsreise über Odessa wieder hier eingetroffen. — Die Pest richtet hier fortwährend in allen Theilen der Stadt und der Vorstädte große Verheerungen an; unlangst ist der englische Botschaftsdolmetscher, Hr. Wood, daran gestorben, was großen Schrecken unter den Franken verbreitete.

#### Verschiedenes.

Bayerische Blätter schreiben: Am 13. Sept., Abends um 8½ Uhr, sah man in Baireuth, bei dem schönsten Mondschein und ganz reinem Himmel eine große feurige Kugel, welche sich ungefähr 200 Fuß über dem Horizont in mehrere kleinere Kugeln zertheilte, und dabei ein ganz helles gelbliches Licht verbreitete, in der Richtung von Osten nach Süden vom Himmel auf die Erde fallen. Diese Erscheinung dauerte kaum eine halbe Minute.

— Der Zucker ist ein mächtig wirkendes Gegengift für den Grünspan und die übrigen Kupferpräparate, obschon er auf eine durchaus unbekannt Weise wirkt. Hr. Duval goß mittelst einer aus Federharz verfertigten Röhre einem Hunde 4 Drachmen Kupfersäure, die er in vollkommener Essigsäure aufgelöst hatte, in den Magen; einige Minuten nachher spritzte er ihm 4 Unzen starken Syrup in denselben. Dieses Einspritzen wiederholte er alle halbe Stunden, und wandte im Ganzen 12 Unzen Syrup an. Das Thier zitterte anfangs, und bekam krampfhaftes Zuckungen; allein auf das letzte Einspritzen folgte eine vollkommene Ruhe; das Thier schlief ein, und erwachte ohne die mindesten Schmerzen zu verspüren.

Hr. Drfila erwähnt mehrerer Beispiele von Personen, die, nachdem sie zufälligerweise oder absichtlich ziemlich

starke Dosen von Kupfersäure verschluckt hatten, durch den Gebrauch des Zuckers gerettet wurden. Er fand immer, daß eine Dosis Grünspan, mit der man einen Hund binnen 1 oder 2 Stunden hätte tödten können, ohne Nachtheil verschluckt werden konnte, wenn man sie vorläufig mit einer großen Quantität Zucker vermischt hatte.

### Staatspapiere.

Paris, 19. Septbr. 5prozent. Consol. 105 Fr. 3prozent. 76 Fr. 55 Ct.

Wien, 15. Sept. 4prozent. Metall. 88%; Bankactien 1241.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclet.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6¼	283. 0.2ℓ.	12.0 G.	49 G.	Windstille
M. 1¾	283. 0.0ℓ.	23.0 G.	42 G.	Windstille
N. 7¼	273. 11.5ℓ.	18.4 G.	45 G.	Windstille

Heiter.]

Psychrometrische Differenzen: 2.4 Gr. - 7.7 Gr. - 4.5 Gr.

### Rheinische



### Dampfschiffahrt.

Wegen zu niedrigem Wasserstande ist der Dienst der rheinischen Dampfschiffe zwischen Straßburg und Mainz einstweilen eingestellt; die Fahrt von Mainz rheinabwärts geht vor der Hand noch ununterbrochen fort.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1834.

Das Expeditionsbureau  
der rhein. Dampfschiffahrt.

Ed. Koelle.

### Einladung.

Die Heidelberger Abtheilung des landwirthschaftlichen Vereins im Unterheinkreis wird

den 1. Okt. d. J.,

Morgens 10 Uhr, in Heidelberg ihre Generalversammlung und Preisausheilung halten, wozu alle Vereinsmitglieder, so wie das gesamate, für solche Anstalten und Bestrebungen sich interessirende, Publikum geziemend eingeladen wird.

Weinheim, den 16. Sept. 1834.

Der Vorstand.

Freiherr v. Babo.

### Freie Stellen für Apothekergehilfen.

Bei Unterzeichnetem sind mehrere freie Stellen für Apothekergehilfen zu erfahren.

E. A. Thomas,

Materialwaarenhandlung in Heidelberg.

Knielingen. (Provisorgefuch.) Unterzeichneter wünscht einen Provisor bald möglichst,

Weiler, Schullehrer.

Pforzheim. (Vorsänger- u. Schächterstelle.) Die israelitische Gemeinde dahier wünscht die Stelle eines Vorsängers und Schächters durch einen ledigen Menschen zu besetzen. Bewerber um diese wollen sich baldigst persönlich hieher wenden.

☞ Karlsruhe. (Anzeige.) Alle Sorten Perrys-Stahl-Schreibfedern sind zu haben bei

E. V. Gebres,

lange Straße Nr. 201.

### Bekanntmachung.

Königlicher Gestüts Hof Weil. (Verkauf von Pferden.) Aus dem königl. Privatgestüte wird am Mittwoch, den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr, auf dem königl. Gestüts Hofe Weil eine Anzahl Fohlen und etwa 20 Stücke ältere Pferde, sowohl in Stuten als Hengsten bestehend, im Aufstreich zum Verkaufe gebracht werden.

Die Pferde sind theils von rein orientalischer Rasse, theils von dem großen englischen Halbblut-Wagenschlage.

Stuttgart, den 8. Sept. 1834.

Verwaltung der königl. Privatgestüte.

Gernsbach. [Bekanntmachung.] Um möglichen Mißverständnissen hinsichtlich unserer am 7. d. M., Karlsruher Zeitung vom 14. d. M. Seite 2262, erlassenen Bekanntmachung vorzubeugen, bringen wir hiermit nachträglich zur Kenntniß des Publikums, daß die großherzogl. Regierung, um den Holzhandel der Privatindustrie zu überlassen, die Auflösung des hieher in Karlsruhe und Rastatt bestandenen Holzhandlungsinstitutes beschloffen hat, und um diese Auflösung baldmöglichst zum Vollzug zu bringen, dormalen schon dasjenige Holz der Versteigerung aussetzen läßt, welches auf Kosten der großherzogl. Forstadministration auf der Murg verflößt werden sollte, nunmehr aber dem Meistbietenden zur Verflößung in der Art überlassen werden wird, daß sich derselbe hiezu entweder der bisherigen Flößaffordanten zu bedienen, oder aber sich mit denselben abzufinden hat.

Die nähern Bedingungen hierüber können zur Bequemlichkeit seit den von hier entfernt wohnenden Kauflichaber auch bei dem großherzogl. Domänenverwaltungen in Karlsruhe und Rastatt eingesehen werden.

Gernsbach, den 20. Sept. 1834.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Kettner.

**Gernsbach.** [Bekanntmachung.] In dem diesseitigen Amtsbezirk wurden bei einem Einwohner eine bedeutende Menge Arzneimittel, mit welchen derselbe medizinische Pflanzerei trieb, entdeckt und hierher überbracht.

Bei der Untersuchung hat sich gezeigt, daß die Substanzen äußerst schlecht sind, und nach dem Befändnis des Vessiers, so wie nach aufgefundenen Briefen von Rastatt datirt, werden dieselben von einem gewissen Gebhard bezogen, der wahrscheinlich aus Thüringen ist, und solche allem Vermuthen nach durch das ganze Land absetzt.

Um dergleichen Anflug besser entgegen zu kommen, bringen wir dieses zur allgemeinen Kenntniß, um auf diesen Gebhard sorgsameres Augenmerk zu halten, und fügen zu diesem Behufe dessen Signalement bei.

Gernsbach, den 14. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

V. B. d. A.

Rehm.

#### Signalement.

Gebhard ist ein großer dicker Mann, etwa 50 Jahre alt, von gesundem Aussehen, trägt einen blauen Ueberrock, blaue Hosen und blaue Mütze, und spricht den östreich. Dialekt.

**Rastatt.** (Aufforderung.) Am 12. d. M. wurde der unten signalisirte Bursche, angeblich Wilhelm Stöber, durch die Gendarmen wegen Mangels an Ausweis arretirt und hierher geliefert. Nach allen bis jetzt gemachten Erhebungen bestätigt sich seine Angabe über die persönlichen Verhältnisse durchaus nicht, und man sieht sich veranlaßt, dies mit der Aufforderung sämmtlichen Polizeibehörden bekannt zu machen, die allen falls bekannten Verhältnisse dieses Menschen in gefälliger Balde anher zur Wissenschaft zu bringen.

Rastatt, den 9. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Schaaß.

vd. Gartner,

Akt. jur.

#### Signalement des Wilhelm Stöber.

Größe, 5' 4''.

Alter, 33 Jahre.

Statur, schlank.

Gesichtsform, breit und gedrückt.

Gesichtsfarbe, gesund.

Haare, braun und auf dem Scheitel dünn.

Stirn, nieder.

Augenbraunen, braun und hochgewölbt.

Augen, schwarzbraun.

Nase, klein und spitz.

Mund, etwas aufgeworfen und klein.

Zähne, die obere etwas mangelhaft.

Kinn, rund.

Haut, braun.

Wadenbart, schwarz.

**Kenzeichen,** der linke Arm ist ziemlich steif und etwas krumm und ebenso der linke Fuß, und spricht einen dem württembergischen ähnlichen Dialekt.

#### Badanstaltverkauf.

Die unterzeichneten Eigentümer der Badanstalt zu Hüttersbach bei Gengenbach sind gesonnen, solche sammt Zugehörden aus freier Hand zu verkaufen. Die hierzu gehörigen Realitäten bestehen:

a) in einem vor wenig Jahren neuerbauten zweistöckigen Hause; dieses enthält nebst einer geräumigen Wirthsstube und einem großen Speisesaal, so wie den sonst gewöhnli-

chen innern Einrichtungen, im ersten und zweiten Stockwerke 24 Zimmer für Badgäste;

b) in einem Anzegebäude mit Wasserleitung, worin die Badzimmer angebracht sind, in welchen die täglichen Bäder gegeben werden;

c) in Scheuer, Stallung und Remise.

Die Anstalt selbst hat die Wirthschaftsgerechtigkeit.

Vor dem Gebäude befindet sich ein mit Auen besetzter Hof, und oberhalb desselben ebenso, — ferner ein großer Obst- und Gemüsegarten, sodann ca. 6 1/2 Morgen Wiesen.

Die Heilkräfte der vorhandenen reichlichen Mineralquelle, worüber den Kauflehabern die Zeugnisse berühmter Aerzte vorgelegt werden können, so wie die ansprechende und gesunde Lage des Bades am Eingange in das herrliche Kinzigthal, und in einer Entfernung von kaum einer halben Stunde von Gengenbach und seinen schönen Umgebungen, haben dasselbe unter die besuchtesten Anstalten dieser Art erhoben.

Die Kauflustigen werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sie die obenbeschriebenen Objekte täglich in Augenschein nehmen, und über die Kaufbedingungen mit den Eigenthümern sich besprechen, und den Kaufvertrag abschließen können.

Hüttersbach, den 29. August 1834.

Die Babinhaberin daselbst.

**Münstertal.** [Brennöllieferung.] Die Lieferung von ca. 1000 Maas Brennöll als Jahresbedarf vom October 1834 bis dahin 1835 für die zur hiesigen Bergwerksverwaltung gehörigen Bergwerke in Tonnen von höchstens 150 Maas wird im Commissionsweg an den Mindestnehmenden vergeben.

Die Bewerber hierzu wollen

innerhalb 3 Wochen

ihre Angebote in versiegelten Briefen bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Münstertal, den 12. Sept. 1834.

Die gewerkschaftl. Bergwerksverwaltung.

**Durlach.** [Kellerverpachtung.] Die öffentliche Verpachtung des herrschaftlichen gewölbten Kellers zu Grözingen unter der Zehntsteuer und Keller daselbst mit 26 Stück etwa 156 Fuder haltenden Lagerfässern verschiedener Größe von 3 1/2 bis 7 Fuder wird

Montag, den 29. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr,

zu Grözingen auf dem Rathhause im Steigerungswege nochmals für 3 Jahrgängen versucht.

Durlach, den 13. Sept. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Banz.

**Karlsruhe.** [Schafhammelvieh zu verkaufen.] Bis kommenden Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in Remchingen bei Wilsberg an 300 Stück Hammel, in schriftlichen Partien, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 18. Sept. 1834.

Großh. Schäferadministration.

Dr. Herrmann.

**Dürkheim.** (Oellieferung.) Die Lieferung von verschiedenen Oelforten, welche das hiesige Werk auf 1 Jahr vom 1. Okt. 1834 bis dahin 1835 bedarf, soll im Wege einer Commission vergeben werden.

Der Bedarf kann

a) in ca. 20 bis 30 Etr. theil hell abgezogenem,

b) theils raffinirtem Rüböl, und

c) in ca. 10 Etr. Olivenöl zum Schmieren größerer Maschinen und zur allenkalkigen Beleuchtung bestehen.

Die Hauptbedingungen sind:

Jede einzelne Lieferung hat auf vorherige Bestellung je nach dem Verbrauch zu geschehen, es muß rein und un-

vermischte Waare seyn; der Preis ist für 100 Pfd. neubadisch Gewicht franco Dürheim anzusetzen.

Die Fässer werden wieder von dem Lieferanten auf seine Kosten zurückgenommen, wofür nach jeder einzelnen Lieferung für deren Nettogewicht baare Zahlung geleistet wird; auch wird schlecht abgezogenes und vermischtes Kübbel oder Olivenöl nicht angenommen.

Wir fordern hiermit alle Lieferungslustigen auf, der unterzeichneten Stelle ihre niedersten Angebote für sämtliche 3 Sorten schriftlich längstens

am 1. Oktober 1834

einzusenden, mit der Bemerkung auf der Adresse:

„Dellieferung betreffend“

indem auf spätere Eingaben keine Rücksicht genommen werden könne.

Dürheim, den 5. Sept. 1834.

Großherzogliche Salineverwaltung.  
Baron v. Althaus.

vdt. Wagner.

Karlsruhe. (Lebzeuglieferung.) Es ist wieder eine bedeutende Quantität Sattlerarbeit, bestehend in Armaturelederwerk, Reitzzeug und Zugpferdegeschirr, so wie eine starke Parthie gegerbtes Leder von verschiedener Gattung in Lieferung zu begeben, diejenigen, welchen diese Lieferungen übernehmen wollen, haben die hierüber aufgestellten Proben und Lieferungsbedingungen unverzüglich bei unterzeichneter Stelle einzusehen, und sodann nach Vorschrift ihre Soumissionen

bis zum 25. d. M.

früher einzureichen, da auf spätere Vorlage keine Rücksicht genommen wird.

Karlsruhe, den 15. Sept. 1834.

Großherzogliche Zeughausdirektion.  
v. Fabert.

Emmendingen. (Erkenntniß.) Der Soldat Joh. Georg Bühler von Ottschwanden, welcher auf öffentliche Vorladung vom 7. Juni d. J. sich nicht gestellt hat, wird der Desertion für schuldig und daher des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt und gegen ihn die weitere Strafe auf Verreten vorbehalten.

Emmendingen, den 9. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Kettig.

Jesletten. (Schuldenliquidation.) Joseph Bergdorf von Niebern hat sich zahlungsunfähig erklärt, und wir haben daher Sankt gegen ihn erkannt.

Die Schuldenliquidation wird

Montag, den 29. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr.

auf der Amtskanzlei abgehalten, wobei die Gläubiger ihre Forderungen mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Urkunden und mit Anzeigung des Beweises, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, anzumelden haben.

Zugleich wird über die Aufstellung eines Masseverwalters und über einen Borg- und Nachlassvergleich Verhandlung gepflogen werden.

Jesletten, den 28. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Mercy.

Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Die Gottfried Beißel'schen Eheleute von Nalsch sind gesonnen, nach dem Königreiche Polen auszuwandern. Es werden daher alle diejenigen, welche an gedachte Eheleute Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche am

Samstag, den 27. dieses Monats,  
Vormittags,

auf hiesiger Amtskanzlei um so gewisser richtig zu stellen, als ihnen späterhin zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden könne.

Wiesloch, den 7. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Heidimhaus.

vdt. Oehlschläger.

Baden. [Ebitalladung.] Anton Kaufsch von hier, welcher sich im Jahr 1807 als Schreinergehilfe in die Fremde begeben und seit dem Jahr 1810 keine Nachricht von sich gegeben hat, oder dessen allenfallsige Leibeserben, wird anmit aufgefordert,

binnen Jahresfrist

sich zu melden und sein beiläufig in 850 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach dem Antrage seiner nächsten Verwandten er für verschollen erklärt, und diesen sein Vermögen, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.

Baden, den 30. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Der Amtsverweser.

Schmitt.

vdt. Burg.

Billingen. [Ebitalladung.] Johann Baptist Flaig, Sohn des verlebten Rothgerbers Benedikt Flaig von hier, begab sich in dem Jahr 1807 in die Fremde und theilte den Seinigen seit dem Jahr 1809 keine Nachricht mehr über seine Person mit. Derselbe oder seine allenfallsigen Leibeserben werden daher aufgefordert, sich

innerhalb eines Jahres

entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme des unter Pflegschaft stehenden Vermögens per 477 fl. 28 kr. anzumelden, widrigenfalls die Verschollenheitserklärung gegen Johann Baptist Flaig ausgesprochen und den nächsten Verwandten das Vermögen, gegen gesetzliche Kaution, in fürsorglichen Besitz übergeben würde.

Billingen, den 13. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Uhl, Verweser

vdt. Kappler,  
Kprst.

Bruchsal. (Ebitalladung.) Anton Kehrle, zu Mingolsheim am 6. Dezember 1757 geboren, gieng im Jahr 1777 als Maurergehilfe auf die Wanderschaft, und hat unterdessen nichts mehr von sich hören lassen. Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten wird derselbe oder seine etwaigen Leibeserben nunmehr aufgefordert,

binnen 6 Monaten, a dato,

sich um so gewisser dahier zu melden, und über sein unter Kuratel stehendes Vermögen von ca. 1500 fl. Verfügung zu treffen, als er sonst für verschollen erklärt, und hinsichtlich seines Vermögens die weiteren gesetzlichen Anordnungen werden getroffen werden.

Bruchsal, den 2. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Wundt.

vdt. Kohnert.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine Spezerei-handlung einer Amtsstadt unfern der Residenz wird ein Lehrling, der sogleich eintreten kann, unter sehr annehmbaren Bedingungen in die Lehre gesucht. Näheres ertheilt das Zeitungskomptoir.